

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 33 18. August 1975

27. Jahrgang
0,05 M

DER

TRAFO



Blickpunkt: IX. Parteitag

Feierliche Übergabe von Partei- Dokumenten



Neue junge Kampfgefährten

Der Wunsch, Kandidat der SED zu werden, ist für H. Dieter Beerbalk (Bild oben rechts) und Gerd Skamira (Bild oben Mitte) eine konsequente Schlussfolgerung ihrer bisherigen Entwicklung.

Die Besten der jungen Generation verbinden ihre Ideale, ihr Denken und Tun mit der Partei der Arbeiterklasse und deren revolutionärem Kampf. Die Hilfe und Unterstützung, die Vermittlung der Erfahrungen der älteren Genossen entscheidet mit darüber, wie schnell die jungen Kampfgefährten in ihre neue Verantwortung hineinwachsen und im Kampfbund der Gleichgesinnten ihre politische Heimat finden.

Am 6. August trafen sich im Karl-Liebknecht-Zimmer unseres Werkes alte, verdiente Genossen unserer Parteiorganisation mit jungen Arbeitern, FDJ-Mitgliedern.

Der Anlaß war bedeutsam; Übergabe von Parteidokumenten. 3 Genossen erhielten ihr Mitgliedsbuch, 8 Jugendfreunde die Kandidatenkarten und wurden damit in feierlicher Form als Genossen in unsere Partei, in den Kampfbund der Arbeiterklasse aufgenommen. Genosse Werner Hammer, stellvertretender Parteisekretär unserer Parteiorganisation, ging in seiner Rede besonders auf die Verpflichtungen ein, die ein Genosse übernimmt, wenn er Mitglied unserer Partei wird. „Unser Ziel ist es, alles zu tun für das Wohl der Menschen, für das Glück des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen — das ist der Sinn des Sozialismus.“

Davon ausgehend, erklärte Genosse Hammer weiter: „Für dieses Ziel sich mit all seinen Fähigkeiten, Kenntnissen und seinen Möglichkeiten einzusetzen, das ist die Verpflichtung, die jeder Genosse mit seinem Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse vor sich und vor der ganzen Partei übernimmt.“

Diese würdige Dokumentenübergabe, die noch unterstrichen wurde durch die Darbietung von Rezitationen, Übergabe von Blumen und Büchern, die mit persönlichen Widmungen bewährter Parteifunktionäre versehen waren, werden unsere jungen Genossen bestimmt lange in Erinnerung behalten.

Zustimmung und Beifall aller anwesenden Genossen erhielt ein junger Arbeiter und aktives FDJ-Mitglied aus R. Wolfgang Köbernick (unteres Bild, Mitte), als er darum

bat, den Antrag als Kandidat der Partei stellen zu dürfen.

„Meine Gespräche mit erfahrenen Genossen, meine Mitarbeit in der FDJ, unsere sichtbaren Erfolge beim Aufbau des Sozialismus in unserer Republik, sind für mich entscheidende Gründe Mitglied der SED zu werden“, das waren seine Worte.

Genosse Werner Hammer dankte dem Jugendfreund für seine Bereitschaft, Mitglied unserer Partei zu werden, und brachte einen Toast auf unsere jungen Genossen, auf unsere Partei und ihre großen Ziele aus.

In anschließend erfolgten freundschaftlichen Gesprächen unterhielten sich unsere jungen Mitglieder und Kandidaten mit solchen hervorragenden Genossen unserer Partei wie die Genossen Heinrich Klempert und Edmund Funke, beide Träger des Karl-Marx-Ordens, oder mit solchen bewährten Kämpfern unserer Partei wie die Genossen Herbert Richter und Gerhard Kricke, die unseren jungen Genossen vieles aus dem reichen Schatz ihrer revolutionären Erfahrungen mit auf den Weg geben konnten.

Die Übergabe der Parteidokumente an junge Genossen wird allen Anwesenden lange in Erinnerung bleiben.

H. P.

Unsere Fotos zeigen: Karl-Marx-Orden-Träger Genosse Edmund Funke (links) im Gespräch mit den Kandidaten Gerd Skamira und Dieter Beerbalk. Der stellvertretende BPO-Sekretär (rechts unten im Foto), Genosse Werner Hammer, und Genosse Heinz Wegener (links) erläutern dem Jugendfreund Wolfgang Köbernick die Aufgaben eines Genossen.

(Fotos: Osik / 2)



Planvorschlag für 1976 gebilligt

- 73 Prozent der TROjaner an der Diskussion der Planaufgaben beteiligt
- 1191 Vorschläge, Hinweise und Kritiken zur Kenntnis genommen
- Alle Reserven des Reproduktionsprozesses aufdecken, um die staatliche Planaufgabe von 240 Millionen Mark Warenproduktion zu erreichen

Die gewerkschaftlichen Vertrauensleute, Vertreter der über 4000 Werktätigen unseres Betriebes, BGL zum Planentwurf 1976 wurde am Donnerstag, dem 7. August, dem bisher vorliegenden Planvorschlag einmütig ihre Zustimmung. Mit der Beratung und Verabschiedung der Stellungnahme der BGL zum Planentwurf 1976 wurde der erste Teil der Plandiskussion abgeschlossen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Planvorschlag für 1976 gebilligt

(Fortsetzung von Seite 1)

An der Diskussion der Planaufgaben waren 2943 Kolleginnen und Kollegen beteiligt. 1191 Vorschläge, Hinweise und Kritiken wurden unterbreitet. Etwa 50 Prozent davon betreffen die Rationalisierung und Steigerung der Arbeitsproduktivität. Das zeigt, daß unsere Werktätigen verstanden haben, daß sich über den Weg der Intensivierung höhere Ziele erreichen lassen.

Der amtierende Werkdirektor, Genosse Dr. Dieter Herold, nannte stellvertretend für viele hervorragende Initiativen die Verpflichtung von N, die betriebliche TOM-Zielstellung durch eine 30prozentige Steigerung der Arbeitsproduktivität beim GSAS im Jahre 1976 zu erhöhen.

Trotz der konstruktiven Plandiskussion schätzte Genosse Dr. Herold ein, daß wir zur Zeit noch nicht die staatliche Aufgabe von 240 Millionen Mark in der industriellen Warenproduktion erreichen. Das bedeutet, daß wir die weitere Plandiskussion unter dem Gesichtspunkt führen müssen, alle Reserven des Reproduktionsprozesses aufzudecken, um die staatliche Planaufgabe zu erfüllen.

Fünf Diskussionsredner legten dar, wie das Schrittmäß erreicht werden kann, um mit Initiative und Schöpferförmigkeit den IX. Parteitag der SED würdig vorbereiten zu helfen.

Kollege Jürgen Kornowski, Ghs wies u. a. nach, welche Ergebnisse bei der Arbeit mit persönlich-schöpferischen Plänen erzielt werden. In Sib arbeiten zum Beispiel seit dem 1. Juli 15 Kolleginnen nach einem solchen Plan. In der Brigade wurden im Juli rund 20 000 Minuten zusätzlich erarbeitet, 8 Kolleginnen konnten das vorgegebene Limit an Leistungsminuten im Durchschnitt mit 15 Prozent übererfüllen.

In ihrem Schlußwort übermittelte die stellvertretende Generaldirektorin der VVB, Genossin Pfeiffer, den Dank des Generaldirektors der VVB für die hervorragenden Produktionsergebnisse in der zweiten Jahreshälfte.

Genossin Pfeiffer empfahl zu überprüfen, ob die Sicherungsproduktion noch weiter gesteigert und ein 24. Trafo gebaut werden kann. Um eine gute Ausgangsbasis für die Planerfüllung dieses Jahres zu schaffen, sollte bis zum 30. September eine Zielstellung von 75,5 Prozent angestrebt werden. Ursachen für die Disproportionen in der Produktion sah die stellvertretende Generaldirektorin in einer ungenügenden Dekadenkontinuität und in den Ausfallzeiten. Der Hauptteil der Produktion kommt in unserem Werk in der II. Dekade. Genossin Pfeiffer empfahl, einen Erfahrungsaustausch mit anderen Betrieben der VVB zu diesen Problemen durchzuführen, um die Produktionskollektive unmittelbarer auf die Senkung der Ausfallzeiten einfluß nehmen zu lassen.

Mit der Verabschiedung der Stellungnahme der BGL wurde der bisher vorliegende Planvorschlag 1976 von den Vertrauensleuten gebilligt.

Den Wortlaut der Stellungnahme der BGL und weitere Auswertungen dieser Konferenz finden Sie in unserer nächsten Ausgabe.

Luis Corvalan muß leben!



Solidarität hilft siegen! Der Beweis dieser Worte wurde nicht nur in Vietnam erbracht. Die vielfältigen Proteste der gesamten fortschrittlichen Weltöffentlichkeit haben bereits manchen Patrioten freige-kämpft.

Die Ergebnisse von Helsinki zeigen uns, wie der Einfluß des sozialistischen Lagers gewachsen ist und wie die Prinzipien der friedlichen Koexistenz in den Beziehungen zwischen den Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zum Gesetz des Lebens gemacht werden müssen.

Zum Kampf um Frieden und Sicherheit gehört auch die Solidarität mit unseren Klassenbrüdern in Chile.

Wir rufen das gesamte Werkkollektiv auf: Fallt Pinochet in den Arm! Fordert mit eurer Unterschrift die sofortige Freilassung unseres Freundes Luis Corvalan. Tragt dazu bei, sein Leben und das aller anderen inhaftierten Patrioten zu retten. Sammelt Unterschriften und sendet eure Proteste an:

Gral. Augusto Pinochet
Junta Militar de Gobierno
Edificio Diego Portales
Santiago de Chile
Chile

Luis Corvalan muß Leben!

Parteilgruppe Kernfertigung
Sozialistisches Kollektiv „Bersarin“
Tst

Juli-Plan erfüllt

Auch im Monat Juli konnte der Plan in allen wichtigen Positionen erfüllt werden. Hart wurde von allen Kollektiven gekämpft, dieses Ziel trotz Hitze und Urlaubszeit zu erreichen.

Auf dem Gebiet der industriellen Warenproduktion haben wir einschließlich der Erfüllung des Gegenplanes 57,3 Prozent der Jahreszielstellung realisiert. Lediglich der Betrieb R konnte trotz großer Anstrengungen seinen Monatsplan aufgrund einiger fehlender Materialien und nicht ausreichender V-Zulieferungen nicht erfüllen.

An der Monatsplanerfüllung in Höhe von 17,6 Millionen Mark sind die Finalbetriebe wie folgt beteiligt:

O-Betrieb 6,6 Millionen Mark

F-Betrieb 6,7 Millionen Mark

R-Betrieb 3,9 Millionen Mark

Dieser Erfolg in der wertmäßigen Erfüllung der industriellen Warenproduktion darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß wir bei den einzelnen Erzeugnissen ernsthafte Planrückstände ausweisen müssen, so zum Beispiel auf dem Gebiet der 66- und 110-kV-Trennschalter. Das drückt sich auch darin aus, daß die Vertragsrückstände auf 552 000 Mark angewachsen sind. Um volkswirtschaftlich wichtige Vorhaben nicht zu gefährden, muß unsere ganze Kraft darauf konzentriert werden, diese Sortimentsrückstände energisch abzubauen und in den nächsten Monaten auch in diesen Positionen vertragstreu zu liefern.

Sortimentsrückstände ernsthafter abbauen

Umsatz- und Exportplan konnte erfüllt und übererfüllt werden. Unsere Verpflichtungen gegenüber der Bevölkerung auf dem Gebiet der Rasenmäherproduktion wurden ebenfalls gerecht.

Insgesamt eine gute Bilanz, die wir ziehen konnten, und dafür allen Kollektiven unseren Dank und unsere Anerkennung!

Auch der Monat August fordert unsere Kraft, um die industrielle Warenproduktion in Höhe von 19,0 Millionen Mark realisieren zu können. Dazu wünsche ich uns alle Kraft zum vollen Erfolg.

(Aus dem Bericht des amtierenden Werkdirektors Genossen Dr. Herold im Betriebsfunk am 7. 8. 1975)

25 Jahre im Werk

Der Kollege Alfred Schulze ist seit dem 28. August 1950 in der Betriebs-erhaltung als Bau- und Reparatur-schlosser in der Werkstatt für Krananlagen tätig. Sein außerordentlich gutes und fachliches Können gestattet es, daß sämtliche Arbeiten in kürzester Zeit und in bester Qualität erledigt werden. Aufgrund seiner hohen Arbeitsmoral und Qualifikation werden dem Kollegen Schulze die wichtigsten und kompliziertesten Arbeiten übertragen. Bei der Ausbildung von Lehrlingen und jungen Facharbeitern ist er immer bereit, ihnen sein gutes Wissen und seine Erfahrungen zu übermitteln. Neben seiner Schlossertätigkeit ist er im Besitz des Kettenschweißpasses. Sämtliche Anschlagmittel, die im Hauptwerk, in Niederschönhausen und Rummelsburg benötigt werden, schweißte Kollege Schulze, wobei es bisher noch zu keinerlei Beanstandungen kam.

Bei Sondereinsätzen, Störungen oder Havarien ist er immer bereit, kurzfristig und auch außerhalb der normalen Arbeitszeit, wie an Sonn- und Feiertagen, die Reparaturen schnell und qualitätsgerecht auszuführen.

Den gewerkschaftlichen Problemen steht er aufgeschlossen gegenüber. 1973 wurde er als Aktivist ausgezeichnet, fünfmal mit dem Ehrentitel im Kollektiv geehrt und erhielt andere öffentliche Belobigungen.

Aktiv arbeitet der Kollege Schulze

im technischen Dienst der Zivilverteidigung, erweitert sein politisches Wissen in den „Schulen der sozialistischen Arbeit“ und nimmt rege am gesellschaftlichen Leben teil. Alles Gute weiterhin.

Sozialistisches Kollektiv

„Hans Zoschke“, TGR/Ra

*

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum übermittelte das Kollektiv „Hilde Coppi“ der Kollegin Christel Masella die herzlichsten Glückwünsche.

Kollegin Masella ist seit dem 7. August 1950 in unserem Werk beschäftigt.

Ihre Arbeitsdisziplin ist vorbildlich. Kollegin Masella trug wesentlich dazu bei, daß das Kollektiv „Hilde Coppi“ viermal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erhielt.

Wir danken für die bisher geleistete Arbeit und wünschen der Kollegin Masella viel Erfolg in der Arbeit und Glück und Wohlergehen im persönlichen Leben.

Die Mitglieder des Kollektivs „Hilde Coppi“

*

Wir gratulieren unserem Kollegen Eugen Lindner zur 25jährigen Betriebszugehörigkeit.

Nach dem aus gesundheitlichen Gründen ehrenvollen Ausscheiden aus der VP-Feuerwehr hat er sofort seine Spezialkenntnisse in unserem und in anliegenden Betrieben beim

Aufbau und der Stabilisierung des vorbeugenden Brandschutzes erfolgreich und zuverlässig eingesetzt. Seit 12 Jahren ist der Betrieb N brandfrei, das ist auch ein Erfolg unserer Kollegen Lindner.

Gelernt hat er Zimmerer und arbeitete bei uns immer alles richtig mit. zimmert; ob als Leiter des Komitees ZV oder als Beauftragter für technische Sicherheit und Brandschutz. Und das sind die Ergebnisse:

In der Zivilverteidigung zweifeln die Leistungsstufe 3, bestes Komitee in Pankow und erster Platz in der Mehrkampfstaffel. Die Freiwillige Feuerwehr erreichte wiederholt die Einsatzstufe 2, und zwei Kollektive in N konnten für vorbildliche Ordnung und Sicherheit ausgezeichnet werden.

Dafür wurde Kollege Lindner entsprechend geehrt als Aktivist der sozialistischen Arbeit, mit dem Bestenabzeichen der ZV und der Treueverdienstmedaille der VP in Bronze und Silber. Er erhielt Auszeichnungen durch den Präsidenten der VP Berlin und den Bürgermeister des Stadtbezirkes Pankow für vorbildliche Arbeit im Brandschutz. Außerdem gehörte er siebenmal einem Kollektiv der sozialistischen Arbeit an.

Wir danken Eugen Lindner und wünschen weiterhin viel Freude unserer gemeinsamen Arbeit, eine gute Besserung seines Gesundheitszustandes und frohe Schaffenskraft auch bei seiner ehrenamtlichen verantwortlichen Mitarbeit in der Jagdgesellschaft als Jäger.

Heinz Philipp, Betriebsleiter



Bester Meister des II. Quartals

Als „Bester Meister“ wurde im II. Quartal der Kollege Werner Hartwig, Vsw ermittelt. Kollege Hartwig leistet mit seinem Kollektiv eine hervorragende und zielstrebige Arbeit zur Realisierung der ersten GSAS-Leistungsschaltpole. Er versteht es immer wieder, sein Kollektiv auf Schwerpunkte zu orientieren und damit einen qualitativ hohen Arbeitsfluß trotz schwierigster Bedingungen aufrecht zu erhalten.

Neben einer intensiven Arbeit mit der Jugend, die unter anderem in der Übernahme der Leitung des Ju-

gendobjektes „Entgratungseinrichtung“ durch seine Jugendlichen zum Ausdruck kommt, vollbringt Meister Hartwig lobenswerte Leistungen in der Erwachsenenqualifizierung und wirkt aktiv in der ABI und den Organen der Zivilverteidigung mit.

Durch seine Sachlichkeit und stete Einsatzbereitschaft erwarb sich Werner Hartwig die Achtung und Anerkennung seiner Kollegen.

Herzlichen Glückwunsch zu dieser Auszeichnung und weiterhin alles Gute.



Qualifizierungsmöglichkeiten im Monat September

Es wird auf folgende Fernkurse und Lehrgänge hingewiesen, die im September im Bezirksverband Groß-Berlin der KDT, Kronenstraße 18, beginnen:

— Grundkenntnisse des Wirtschaftsrechts, Durchführung im September, einmal wöchentlich von 8 bis 11.30 Uhr

— Die Gestaltung des Wirtschaftsvertrages (Aufbaulehrgang) vom 8. September bis 10. November 1975, montags von 8 bis 11.30 Uhr.

— Grundlagen der sozialistischen Leitungsorganisation in den Kombinat und Betrieben, September/Oktober, einmal wöchentlich vier Stunden.

— Kostenrechnung in den In-

dustriebetrieben, September 1975, einmal wöchentlich

— Grundlehrgang Standardisierung, 25. September bis 13. November 1975, donnerstags von 8 bis 16 Uhr

— Grundlehrgang zur Erlangung des Befähigungsnachweises für den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz, 23. September bis 21. Oktober, dienstags von 8 bis 16 Uhr

— Industrielle Energiewirtschaft, September/Oktober 1975, einmal wöchentlich von 7.30 bis 12.30 Uhr.

Nähere Auskünfte erteilt der Bezirksverband, Kronenstr. 18, Tel. 200 361.

Wilting, KDT

Herzlichen Dank

Unsere 70jährige Genossin Wally Deutschmann sandte uns ein herzliches „Dankeschön“ der ehemaligen Mitarbeiter von N. Im Namen aller Rentner dankt sie für die Liebe und Fürsorge, mit der unsere Veteranen betreut werden. Ob es die Weihnachtsfeier war, die Veranstaltung zum Frauentag oder die erst kürzlich erfolgte zweitägige Fahrt nach Weimar, die einen Besuch in Buchenwald und der Iga in Erfurt mit einschloß, immer verstanden es die Organisatoren, echte Erlebnisse zu schaffen und das Gefühl des „Dazugehörens“ zu vermitteln.

Unsere Bestarbeiter

Mit dem Ehrentitel „Bestarbeiter“ wurden im Monat Juli folgende Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:

Hermann Boneß, O
Rene Desgruppés, F
Irmgard Schulz, R
Joachim Fechner, N
Karl-Heinz Maerkisch, V
Herbert Döberschütz, E
Harald Steinke, M
Wolfgang Natschke, P
Heinz Ratzmann, Q
Werner Ehling, T

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin recht viel Erfolg.

Facharbeiterausbildung

Ein Jahr Ausbildung für Werk tätige zum Facharbeiter durch bessere Nutzung der Arbeits- und Lebenserfahrungen

Die Abteilung Aus- und Weiterbildung unserer Betriebsschule führt folgende Facharbeiterlehrgänge durch:

1. Schlosser/Maschinenbauer
2. Dreher/Fräser/Hobler/Schleifer
3. Elektromontierer
4. Maschinisten für Transportmittel und Hebezeuge
5. Facharbeiter für Warenbewegung
6. Industriekaufleute

Für die unter 1. und 2. genannten Berufe beginnt ein Grundlehrgang im September 1975 und endet im November 1975.

Grundlagen: Marxismus-Leninismus; Mathematik; Technische Darstellungen; Deutsch/Technik des Lernens.

Bewerber, die den vorgesehenen Lehrstoff in einzelnen Fächern beherrschen, können geprüft und vom Unterricht völlig oder teilweise befreit werden.

Die berufstheoretischen Fächer werden ab Dezember 1975 gelehrt. Vorgesehener Abschluß ist im November 1976.

Vereinbarungen mit Schichtarbeitern und Werk tätigen, die andere Facharbeiterberufe in Übereinstimmung mit den betrieblichen Erfordernissen erlernen wollen, werden individuell getroffen.

Meldungen können ab sofort formlos an die Abteilung EBW erfolgen. Auskünfte erteilen alle Mitarbeiter der Abteilung Aus- und Weiterbildung.

Voraussetzungen für die Aufnahme der Ausbildung sind: Vollendung des 18. Lebensjahres und Tätigkeit in dem gewählten oder artverwandten Beruf.

Ausborn
Leiter Abteilung Aus- und Weiterbildung

Kleinanzeigen

Wohnungstausch: Biete 3 Zimmer, Küche, Bad m. Durchl.-Erhitzer, Altneubau, hptr., Ofenheizung, Miete 57,- Mark in O'weide.

Suche: 2 mal 2-Zimmer- bzw. 1 1/2-Zimmer-Wohnung mit Bad oder Dusche, mögl. in O'weide oder näherer Umgebung. Zu erfragen unter App.: 22 10.

Verkaufe: 2 Satz Matratzen, neuwertig. Preis: 140,- Mark. Zu erfragen unter App.: 22 61.

Verkaufe: Trabant 600, Neulack, Temperatur- und Kraftstoffanzeiger, Rückfahrscheinwerfer, Nebelleuchte, Halogenscheinwerfer, Radio. Preis: 6500,- Mark. Zu erfragen unter App. 23 38, Kolln. Kohn.



Einen Blumenstrauß für Erich Feige

Wer den Betriebsteil Niederschönhausen kennt, der kennt auch unseren Kollegen Erich Feige, der als Wachleiter in der Betriebswache Niederschönhausen immer vorbildlich und mit hoher Einsatzbereitschaft auf seinem Posten ist.

Umsichtig und oft noch im Laufschrift sorgt er mit seinen 70 Jahren für einen reibungslosen Ablauf am Haupttor in Niederschönhausen. Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit und vor allem Zuverlässigkeit zeichnen ihn den langjährigen TROjaner aus.

Ob es die Pflege der Blumen und der Grünflächen ist, oder kleine Reparaturen am Werkzaun, immer ist er bereit, wenn eine helfende Hand gebraucht wird. Als gelernter Tischler zeigt er auch heute noch Interesse für diesen Beruf und hilft auch da aus, wenn es notwendig ist.



Durch seine hohe Selbständigkeit als Wachleiter ist der Wachdienst ständig abgesichert und es gibt kaum Beanstandungen am gesamten Kollektiv.

Für diese vorbildliche Arbeit im Interesse unseres Betriebes möchte sich das gesamte Betriebskollektiv in Niederschönhausen auf diesem Wege bei seinem Kollegen Feige bedanken und ihm weiterhin beste Gesundheit wünschen.



Wer fährt mit?

10 TROjaner werden im Mai diese Urkunde — symbolisch als Fahrkarte gestaltet — überreicht bekommen und vom 2. bis 12. Juli als Teilnehmer eines Freundschaftszuges die Städte Minsk, Moskau und Leningrad besuchen. Mit dieser Auszeichnung werden besonders ihre Initiativen gewürdigt, die sie im sozialistischen Wettbewerb zum 30. Jahrestag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus gezeigt haben.

Der Aufenthalt in der Sowjetunion soll dazu beitragen, sich mit der wachsenden Bedeutung der sozialistischen ökonomischen Integration und der neuen Qualität der allseitigen Zusammenarbeit unserer Parteien und Länder vertraut zu machen.

Sonderfahrkarte
für den Freundschaftszug
Berlin — Moskau
Leningrad — Minsk

95 km S
SED-KREISLEITUNG
FDGB-KREISVORSTÄNDE
KÖPENICK

So fragten wir in unserer Ausgabe Nr. 15 vom 7. April dieses Jahres. In der Zwischenzeit gehört diese Reise mit dem Köpenicker Freundschaftszug bereits zu den berichtenswerten Erlebnissen unserer 10 TROjaner. Fünf von ihnen schildern auf dieser Seite ihre Eindrücke. Übrigens war die ursprüngliche Reiseroute erweitert worden. Der Besuch von Saporoshje, der Stadt, in der unsere engsten Partner wirken, kam hinzu.

Unvergeßliche Fahrt

Als ich die Nachricht erhielt, ich mit dem Freundschaftszug in die Sowjetunion fahren werde, war ich sehr glücklich. Zum ersten Mal wollte ich dieses Land besuchen, von dem ich bisher nur gehört und gelesen hatte.

Auf dem Plan standen die Städte Moskau, Saporoshje, Leningrad, Minsk. Wenn man über das alles ausführlich berichten sollte, würde es eine ganze „TRAFO“ in Anspruch nehmen werden. Also werde ich über die zwei erlebnisreichen Städte in Saporoshje berichten.

Schon unserer Ankunft auf dem Bahnhof dieser wunderbaren Stadt war beeindruckend. Viele Menschen hatten sich zu unserer Begrüßung eingefunden, und wie es so Sitte ist natürlich mit Brot und Salz. Von den Abreise in die Sowjetunion habe wir einige Lieder einstudiert. Ich werde wir unseren Einstand mit dem Lied „Drushba heißt Freundschaft“ und knüpfen gleichzeitig die Kontakte.

Unsere Unterkunft, das Saporoshje, war vorbildlich, auch das Essen schmeckte ausgezeichnet. Essen will gelernt sein, denn wer bei den vielen Gelegenheiten zu Beginn loslegte, konnte Portionen nicht abschaffen.

Was mich immer wieder beeindruckte, war die hervorragende Organisation. Ständig standen uns für Stadtrundfahrten oder Besuche Schiffe zur Verfügung. Bei der Schiffahrt auf dem Dnepr konnte wir die schöne Landschaft bewundern, die oft durch moderne Bauten und unterbrochen wurde. Ein besonderes Erlebnis war auch der Besuch eines Pionierlagers. Die

hatten zu unserem Empfang Spalier gebildet und überreichlich einen Strauß duftender Feldblumen. Sehr stolz war ich, als mir ein kleiner Pionier sein Haltstuch überreichte.

Bei der Besichtigung des Wasserkraftwerkes am Dnepr erfuhren wir, daß es durch den Krieg fast zerstört war. Durch den Einsatz der großartigen Technik konnte es 1945 wieder aufgebaut werden. Das Werk von sechs Turbinen bedient, die in einem monolithischen Schaltraum die Maschinenanlagen überwachen.

Die Chefärztin berichtete uns über die Arbeit in einem Nachtsanatorium. Hier bestehen für die Werkkollegen Möglichkeiten, nach der Arbeit zu werden. Selbst Familien können sich in die Sanatorien aufnehmen. Da es unmittelbar am Dnepr liegt, bietet sich ein schönes Landschaftsbild. Unser besonderes Interesse galt einem Ort, wo die Arbeiter ihren Urlaub verbringen können. Wir haben festgestellt, daß für die Arbeiter in der Sowjetunion sehr viel getan wird.

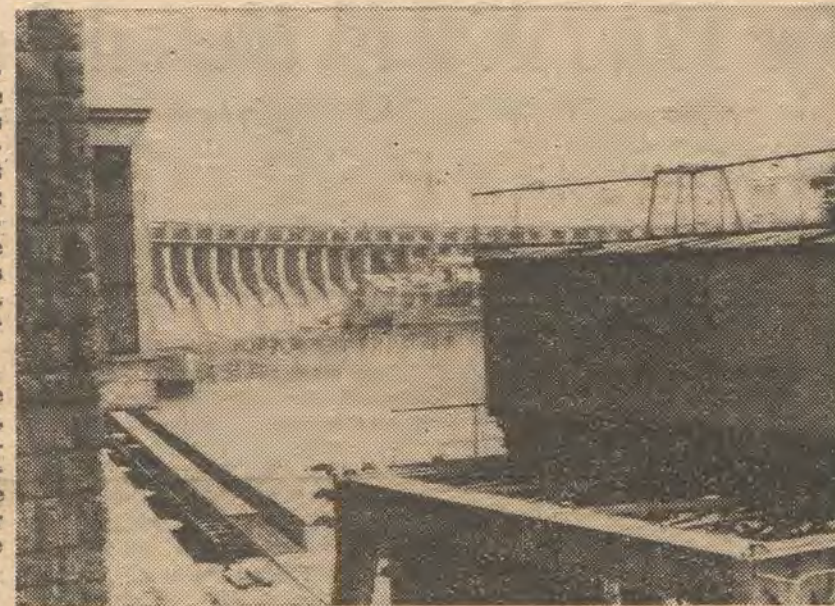
Wir Saporoshje verließen, wurden wir durch ein Bläserchester begrüßt. Wie gerne wären wir geblieben. Diese Herzlichkeiten haben wir nicht nur in Saporoshje, sondern überall. Doch neben der Gastfreundschaft möchte ich noch die Gastlichkeit in den Städten hervorheben. Da können wir uns eine große Freude abschneiden. Diese erlebnisreichen Tage werde wir nie vergessen, und in zwei Jahren wird mein Urlaubsziel wieder die Sowjetunion sein.

Charlotte Elsholz, BL

Saporoshje

Zehn Jahre nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde in das Fundament des Staudammes in Saporoshje — dem ersten Wasserkraftwerk — eine Bronzeplatte mit folgender Inschrift eingemauert: „Am 8. November 1927, dem 10. Jahrestag der Oktoberrevolution, wurde in Erfüllung des Vermächnisses des Führers des Weltproletariats, W. I. Lenin, der Grundstein des Wasserkraftwerkes am Dnepr gelegt.“

Mit der neuen Stadt Saporoshje wuchs ein Industriekomplex empor, den das Wasserkraftwerk mit billigem Strom versorgte. Der Staudamm hob den Wasserstand, die Stromschnellen versanken, und der Dnepr ist seitdem über seine ganze Länge schiffbar.



Die Ermitage war der Höhepunkt

Die Sowjetunion war mir nicht unbekannt, allerdings nur durch die Massenmedien. Besonders über Leningrad hatte ich schon sehr viel gelesen. Nun konnte ich hinfahren und mir alles selbst ansehen. Doch nicht nur diese Stadt mit ihren historischen Bauten, Denkmälern und farbenprächtigen Häusern hat mich beeindruckt. Die anderen drei Städte, Saporoshje, Moskau und Minsk, stehen mir nicht nach.

Meine erste Feststellung, im Vergleich zu unserer Hauptstadt Berlin, war die Sauberkeit in diesen Städten. Alle Bewohner fühlen sich dafür verantwortlich und machen sich gegenseitig darauf aufmerksam. Bewundernswert sind auch die Initiativen gegen die Umweltverschmutzung, denn dieses Problem wird in der Sowjetunion ebenso großgeschrieben wie in unserer Republik. Nicht so aufregend und wie bei uns so oft noch unhöflich geht es bei

unseren Freunden im Straßenverkehr zu. Obwohl in solchen Städten wie Moskau und Leningrad die Verkehrsregeln sehr groß ist, geht es hier viel flüssiger und höflicher voran. Ein Fremder findet sich sehr schnell zurecht, denn in Bussen und Straßenbahnen werden die Stationen vorher angesagt. Für die werktätigen Frauen ist es bestimmt sehr günstig, daß viele Lebensmittelgeschäfte und Kaufhäuser bis 22.00 Uhr geöffnet sind. Diese und andere Dinge fallen dem Ausländer sofort auf.

In Saporoshje konnte ich feststellen, daß der Name TRO sehr bekannt ist. Jedesmal, wenn dieser Name fiel, horchten unsere Freunde auf. Die kleinen Freundschaftsgeschenke, Abzeichen, bunte Tücher und anderes waren bei groß und klein sehr begehrt. In Leningrad brachte uns ein freundlicher Herr mit seinem Wagen zur Unterkunft.

Als wir ihm diese Gefälligkeit bezahlen wollten, winkte er lächelnd ab, aber unsere Abzeichen hat er gern genommen.

In allen Städten sahen wir immer wieder Denkmale zu Ehren der gefallenen Soldaten. Und ganz gleich, wo die Denkmale standen, stets lagen frische Blumen dort. Begeistert hat mich auch die Kontaktfreudigkeit der sowjetischen Menschen. Oft kam es vor, daß wir auf der Straße angesprochen wurden, sobald man gehört hatte, daß wir aus der DDR kommen.

Das schönste war für mich der Besuch in der Ermitage in Leningrad. Diese herrliche Kunstsammlung, vergleichbar mit dem Dresdener Zwinger, muß man gesehen haben. Doch auch die vielen anderen Erlebnisse und Begegnungen werden mir unvergeßlich bleiben.

Peter Hellmann, Rummelsburg

Eine erlebnisreiche Reise

Unzählige, unauslöschliche Eindrücke sind das Fazit unserer Reise mit dem Freundschaftszug in die Sowjetunion, eine Auszeichnung durch die SED-Kreisleitung den DSF- und FDGB-Kreisvorständen Köpenick.

Es fällt schwer, aus der Fülle der Erlebnisse auszuwählen, was mich am meisten bewegt hat. Viele Begebenheiten wären zu schildern, die mir das Land Lenins durch den persönlichen Besuch noch näher brachten. Ein kleines Erlebnis möchte ich herausgreifen, weil es mit der engen Verbindung und ständig wachsenden Freundschaft zwischen TRO und Saporoshje im Zusammenhang steht.

Bei der Besichtigung des Wasserkraftwerkes Dneproges wurde uns auch ein Dokumentarfilm vom Bau und der Entwicklung des Wasserkraftwerkes von seinem Beginn 1927 über den Aufbau nach der Zerstörung durch die faschistische deutsche Wehrmacht bis zum heutigen Tag gezeigt. Mit welcher Liebe und Hingabe aber das gesamte Volk der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik an diesem gewaltigen Bauwerk mitarbeitete, wurde schon sichtbar in den kleinen Detailaufnahmen dieses Filmes, der den heldenhaften Einsatz der Menschen bei diesem Werk ausdrückte. Mit unzähligen technischen Mitteln stampften Tausende von Arbeitern zum Beispiel den geschütteten Beton

für die Staumauern mit den Füßen fest und bewegten riesige Steinbrocken mit Schubkarren oder mit den Händen.

Ich traute meinen Augen kaum, als plötzlich der Genosse Rabinowitsch mit drei anderen Ingenieuren auf der Leinwand erschien. Einige Tage nach den Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus hatte ich ihn bei seinem Besuch in unserem Werk kennengelernt. Im Gespräch mit diesem 70-jährigen, bescheidenen und zurückhaltenden Menschen erfuhr ich, daß er der erste sowjetische Kommandant unseres Transformatorwerkes nach der Zerschlagung des Faschismus war. In dem Dokumentarfilm wurde der Kampf der sowjetischen Genossen gegen die Wassermassen, die durch einen gebrochenen Schieber in die Staumauer eindringen, geschildert. Genosse Rabinowitsch warf sich den Wassermassen entgegen, wurde gegen die Mauer geschleudert, von seinen Begleitern zurückgerissen, stürzte sich wieder in die Massen, ergriff die ihm zugeworfenen und sofort beiseite geschleuderten Sandsäcke und versuchte mit Einsatz seines Lebens die Wassermassen einzudämmen, bis die neue Scheibe festgeschraubt war. Nach diesen Szenen sah man ihn noch oft immer an den Brennpunkten des wachsenden Werkes.

Ich war tief beeindruckt, diesen mir bekannten Menschen, der so gar nichts Überhebliches und Heldenhaftes an sich hatte, in Saporoshje erst richtig, in seiner ganzen bewundernswerten Persönlichkeit, kennenzulernen. Und ich möchte sagen, daß dieses Erlebnis symbolisch für das Sowjetvolk ist. Die jetzt erlebten Eindrücke und Begegnungen haben mir gezeigt, daß die enge Freundschaft und brüderliche Verbundenheit aller Menschen mit der Sowjetunion Lebensinteresse sein muß, um nach diesem Vorbild die sozialistische und später kommunistische Gesellschaft, als höchstes Ideal der Menschheit, zu erreichen.

Waltraud Kürbis, O

Auf diesem Friedhof ruhen die Helden Leningrads. Ihr ruhmreicher Kampf trug „Heldenstadt“ trägt und den Leninorden dazu bei, daß Leningrad den Ehrentitel sowie die Medaille „Goldener Stern“ verliehen bekam. Unsere Delegation legte zum Gedenken an die Opfer der Leningrader Blockade einen Kranz nieder.



Mein schönstes Erlebnis bisher

Vier wunderbare Städte der Sowjetunion waren das Reiseziel unserer Delegation, Saporoshje, Moskau, Leningrad und Minsk. Es ist unmöglich, eine dieser Städte hervorzuheben. Jede hat ihre Besonderheiten, berühmte Denkmäler, Kulturstätten oder Parkanlagen. Doch die Menschen, ihre Herzlichkeit und Aufgeschlossenheit, sind überall gleich. Wollte man alles kennenlernen, so würden Monate nicht ausreichen. Wir hatten „nur“ 10 Tage Zeit, und trotzdem wurden es ereignisreiche Tage. Nachdem wir in Saporoshje waren, fuhren wir nach Moskau. Obwohl es nur 24 Stunden waren, hatte man auch diesen Tag voll ausgeplant. Die Stadtrundfahrt, bei der wir die herrlichen Bauten und Denkmäler kennenlernten, hat mir sehr gefallen. Die saubere Metro, mit der wir einige Stationen fuhren, oder der Rote Platz, es war beeindruckend. Sehr großen Anklang fand das Konzert mit einem Folklorenensemble. Doch schon abends ging es weiter nach Leningrad. Dort wurde der Petershof, der Panzerkreuzer „Aurora“, der Aufenthaltsort Lenins, seine Schilfhütte, wo er bedeutende Arbeiten für die Weiterführung des Kampfes der Arbeiterklasse schrieb, und noch vieles mehr besichtigt. Imposante, herrliche

Grünanlagen fanden unsere Bewunderung. Dennoch, das schönste Erlebnis in Leningrad waren für mich die Weißen Nächte. In dieser Zeit ist es taghell, und nur für eine Stunde wird es dunkel.

Zum Abschluß unserer Reise statteten wir der Hauptstadt der Belorussischen SSR, Minsk, einen Besuch ab. Filme über die Entwicklung und den sozialistischen Aufbau von Minsk wurden uns vorgestellt, bevor wir uns bei einer Stadtbesichtigung selbst davon überzeugen konnten.

Was uns überall begegnete und tief beeindruckte, das ist der Brauch der jungen Hochzeitspaare, die in allen Städten gleich nach der Trauung die Gedenkstätten für die Opfer des Großen Vaterländischen Krieges aufsuchen, um dort ihren Brautstrauß in ehrendem Gedenken niederzulegen.

Es war alles so unbeschreiblich schön, daß diese Reise mein bisher schönstes Erlebnis ist.

Renate Nowak, Tst

Leningrad und seine Brücken

Von diesen ereignisreichen Tagen etwas hervorzuheben fällt mir sehr schwer. Doch das Beeindruckendste für mich waren die Tage in Leningrad. Gehört hatten wir alle schon etwas über die vielen Brücken Leningrads, und auch, daß sie nachts für kurze Zeit geöffnet werden, um den Dampfern freie Fahrt zu gewährleisten. Unser Entschluß stand also fest, das müssen wir miterleben. Und dann sahen wir es.

Pünktlich um 2.00 Uhr öffnete sich die erste Brücke und die anderen folgten ihr wenig später. Richtig interessant wurde es durch die unterschiedlichen Konstruktionen der

Brücken. Während sich einige zweiteilig öffnen, werden die anderen in ihrer ganzen Größe hochgezogen. Da die Sonne noch nicht ganz untergegangen war, spiegelte sie sich in den Fenstern der am Ufer der Newa stehenden Häuser. So gewannen wir den Eindruck, daß alle Wohnungen hell erleuchtet waren. Durch die geöffneten Brücken liegt natürlich auch der gesamte Autoverkehr still. Es war ein imposantes Schauspiel.

Ein Lob für unsere Delegationsleiterin, Genossin Kürbis, möchte ich unbedingt noch anbringen. Sie war einfach prima.

Gudrun Hausmann, ARL

Für 1967 000 M Material eingespart

Neuererrunde des Werkdirektors / weitere Jugendliche ausgezeichnet

Am 1. August 1975 fand im Karl-Liebknecht-Zimmer die traditionelle monatliche Neuererrunde statt. Sie wurde im Auftrage des Werkdirektors durch Genossin Thea Meinke geleitet.

Nach der Information über den Stand der Planerfüllung konnten die Neuerer vor allem positive Bilanzen auf dem Gebiet der Materialökonomie ziehen. Bis Monat Juli wurden in unserem Werk 1 967 000 Mark Material eingespart, davon erwirtschafteten die Neuerer 880 000 Mark. Die Erfüllung der Jahreszielstellung 1975 wird voraussichtlich im Monat August erreicht werden. Hieraus ist zu schließen, daß wir auf dem Gebiet der Materialökonomie noch einige Reserven haben. Die Vorgabe für 1976 lautet, 2 750 000 Mark Material einzusparen, davon entfallen auf die Neuerer 1 200 000 Mark.



Wolfgang Deim, Bohrwerksdreher im GFA 9, wurde im September vorigen Jahres für seine hervorragende Neuererarbeit als „Junger Rationalisator“ ausgezeichnet.

Im 1. Halbjahr 1975 wurden folgende Schwerpunktmaterialien eingespart:

134 t Walzstahl
21 t Eisenguß
3 t Alu-Halbzeuge
15 t Plaste
8 t Kupfer.

Anschließend zeichnete Genossin Thea Meinke einige Neuerer für ihre hervorragenden Leistungen aus.

Die Kollegen Dieter Mintel, Fräser im Mw 5; Wolfgang Deim, Bohrwerksdreher in GFA 9, und Egon Amthor, Hobler in GFA 9, konstruierten und bauten zur Bearbeitung der Kästen nach Zeichnungsnummern eine Mehrspindelfräsvorrichtung. Dadurch sind sie in der Lage, in einem Arbeitsgang 2 Schlitzlöcher zu bohren und zu fräsen.

Der Kollege Willi Kohn, Schmied in As, machte den Vorschlag, die zum Teil beschädigt angelieferten Ms-Rohre 60x1 (Cu Zn 37 F 45) vor dem Verschrotten zu bewahren, indem er sie wieder ausbeult. So können die bisher unbrauchbaren Rohre der Produktion wieder zugeführt werden.

Die Kollegen Gerhard Bildt, Einrichter in GFA 3, und Hans Dieter Huel, Meister in GFA 3, unterbrei-

teten den Vorschlag, die Technologie für die Fertigung der Anschlußnippel so zu verändern, daß die Drehbank entlastet wird und die notwendigen Arbeiten auf den Automaten und der Revolverdrehbank ausgeführt werden.

Nach der Auszeichnung der Neuerer erfolgte die Ehrung weiterer Jugendlicher für ihre Leistungen anläßlich der Werks-MMM 1975.

Für gute Arbeit in ihrem Fachgebiet und für sehr gute Leistungen in der MMM- und Neuererbewegung wurde die Jugendfreundin Ellen Vollmers als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Die Jugendfreunde Jürgen Schwarze und Michael Unger wurden für ihre guten Leistungen in der MMM-Bewegung als „Jungaktivisten“ geehrt.

Für gute, aktive Arbeit als Standbetreuer zur Werks-MMM 1975 erhielt die Jugendfreundin Sabine Schlösser eine Anerkennung. Den Jugendfreunden Bernd Schumann, Lutz Sandig, Dietmar Bäßler, Axel Schönrück und Peter Tolle wurde das Ehrenabzeichen der Freien Deutschen Jugend „Junger Rationalisator“ überreicht.

Schulze, TN

Wir stellen vor:

Förderer der MMM-Bewegung Kollege Horst Gleinig, Werkzeugkonstrukteur



Kollege Gleinig betreut seit Jahren junge Facharbeiter und Lehrlinge und führt sie an die aktive Mitwirkung bei MMM-Aufgaben, an die Schöpferkraft der Jugend heran.

Im Jahre 1975 waren es besonders die Aufgaben:

- Trennschleifen von Stangenmaterial
- Leistendickenfräsvorrichtung im O-Betrieb

Der ökonomische Nutzen betrug beim Trennschleifen 1500 Produktionsarbeiterstunden, bei der Leistendickenfräsvorrichtung 3580 Produktionsarbeiterstunden.

Kollege Gleinig ist auch selbst aktiver Neuerer. Seit 1952 arbeitet er in der Neuererbewegung mit. Er hat bisher 38 Neuerervorschläge unterbreitet mit einem Gesamtnutzen von mehr als 20 000,- Mark.

Aufgrund von Vorschlägen der betrieblichen Neuererbüros wurde Kollege Gleinig in diesem Jahr als „Förderer der MMM-Bewegung“ ausgezeichnet.

Ergebnisse der Betriebe

in der Neuererbewegung per 31. Juli 1975

	Selbstkostensenkung zum Jahressoll	Arbeitszeiteinsparung zum Jahressoll
O	46,5 Prozent	31,0 Prozent
F	112,0 Prozent	47,8 Prozent
V	130,8 Prozent	75,0 Prozent
R	84,2 Prozent	52,5 Prozent
N	173,0 Prozent	96,0 Prozent

Beteiligung (%/o zum Jahressoll)

	Gesamt	Produktionsarbeiter	Jugendliche	Frauen
O	79,2	66,0	79,3	94,2
F	109,5	106,8	119,2	161,0
V	90,8	77,4	97,6	148,2
R	63,9	68,4	65,6	55,8
N	82,9	75,5	92,5	67,7

Neuerer fragen — TN antwortet

1. Welche Aufgabenstellungen enthält der Plan Wissenschaft und Technik und wie können die Neuerer daran mitwirken?

Der Plan Wissenschaft und Technik enthält die Aufgaben der Forschung und Entwicklung und den TOM-Plan mit den Maßnahmenarten

- Weiterentwicklung von Erzeugnissen und Erhöhung ihrer Qualität
- Erhöhung des technisch-ökonomischen Niveaus der Technologien und Verfahren
- Durchsetzung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation
- Verbesserung der Materialökonomie, insbesondere zur Senkung des spezifischen Material- und Energieeinsatzes
- Vervollkommnung der Methoden der Leitung, Planung und Organisation einschließlich der Anwendung der EDV

Die Neuerer wirken vor allem durch Einbeziehung in Neuerer-

einbarungen an der Lösung und Überleitung von TOM mit und erzielen dabei Selbstkosten- und Arbeitszeiteinsparungen.

2. Gibt es schon Aufgaben der Neuerer für den Plan 1976?

Ja, die Betriebe haben bereits erste Aufgaben festgelegt. So bereiten zum Beispiel Neuerer aus TG Maßnahmen für den V-Betrieb vor, Neuerer aus dem A-Bereich beschäftigen sich mit der Weiterentwicklung von Erzeugnissen und die Papierabisoliervorrichtung — eine Neuerung aus TR — wird für den O- und R-Betrieb weiterentwickelt. Gegenwärtig reichen aber diese Aufgabenstellungen noch nicht aus, um die Initiative der Neuerer voll auszuschöpfen.

3. Wie hoch ist gegenwärtig der Nutzen der Neuerungen?

Per 31. Juli wurde ein Nutzen für die Gesellschaft in Höhe von 2,5 Millionen Mark durch Neuerer erzielt. Das sind pro Kopf unserer Arbeiter, Angestellten und Ingenieure rund 650,- Mark. An Arbeitszeit wurden 1975 bisher 61 800 Stunden eingespart.



Vorbereitung der Bezirks-MMM

Die MMM der Hauptstadt unserer DDR öffnet am 9. September wie alljährlich in der Werner-Seelenbinder-Halle ihre Pforten.

Wir sind unter anderem vertreten mit

- dem Jugendobjekt „Rationalisierung der Kernfertigung“
- Aufgabenstellungen zur Arbeitszeiteinsparung und Materialökonomie im V-Betrieb durch Anwendung des Flüssigpressens für Buntmetalle
- Aufgabenstellungen aus der Berufsausbildung
- Aufgabenstellungen der WAO

Darüber hinaus tritt der VEB TOM mit dem gemeinsamen Jugendobjekt „Anwendung gasisolierter Schaltanlagen bei der Energieversorgung des Neubaugebietes Berlin-Biesdorf“ mit dem VEB KWO, der BEWAG und dem VEB Energiebau Radebeul im Konsultationszentrum Intensivierung in Erscheinung.

Die MMM ist bis zum 29. September täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Ein Besuch lohnt sich immer.

Mach was aus deiner FREIZEIT

Immer neue Ideen

Wer in unserem Betrieb in Niederschönhausen den Speisesaal kennt, der kennt auch das Hobby von unserem Kollegen Gerhard Pottin. Er schuf das Wandrelief, das als Silhouette die Verbindung vom Produkt unseres Werkes über die Energieträger bis hin zum Stadtbild, bis in die Wohnbereiche darstellt.

Dieses Wandrelief entstand unter Berücksichtigung der in unserem Betrieb angewandten Technik. Zunächst gestaltete Kollege Pottin einen Entwurf, der auf der Hobbyausstellung in Niederschönhausen gezeigt wurde. Hier wurde er mit den Kollegen diskutiert. Nachdem sie ihn für gut befanden, begannen Kollege Pottin und einige interessierte Kollegen mit der Realisierung. Das Ergebnis kann heute wie gesagt an der Stirnseite im Speisesaal bewundert werden.

Mit Recht ist Kollege Pottin auf sein Werk etwas stolz. Er gestaltete übrigens auch die Plaketten zum 25jährigen Bestehen unseres Betriebes.

Zur Zeit beschäftigt sich Gerhard Pottin mit dem Entwurf eines Springbrunnens für die Grünanlage in Niederschönhausen. Vor einigen Jahren hat er bereits diese Anlage gestaltet. Nun soll sie weiter verschönert werden und gleichzeitig durch diesen Springbrunnen der Verbesserung der Luft dienen.

Dieses Hobby nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Man muß schon etwas idealistisch wie Kollege Pottin sein, um es so intensiv zu betreiben. Aber Gerhard Pottin betrachtet sein Hobby als das, was es auch sein sollte — als Ausgleich zur Arbeit. Er ist Leiter der Technologie in Niederschönhausen. Und nach angespannter Arbeit braucht Kollege Pottin etwas, wobei er abschalten kann, somit neue Kräfte für die Arbeit sammeln zu können.

Sein zweites Hobby ist die Fotografie. Er fertigt Diaseerien über seine Reisen an, die er aber nicht im Schrank einschließt. Ganz im Gegenteil, jedes Jahr hält Kollege Pottin vor seinen Kollegen Diavorträge, die großen Anklang finden.

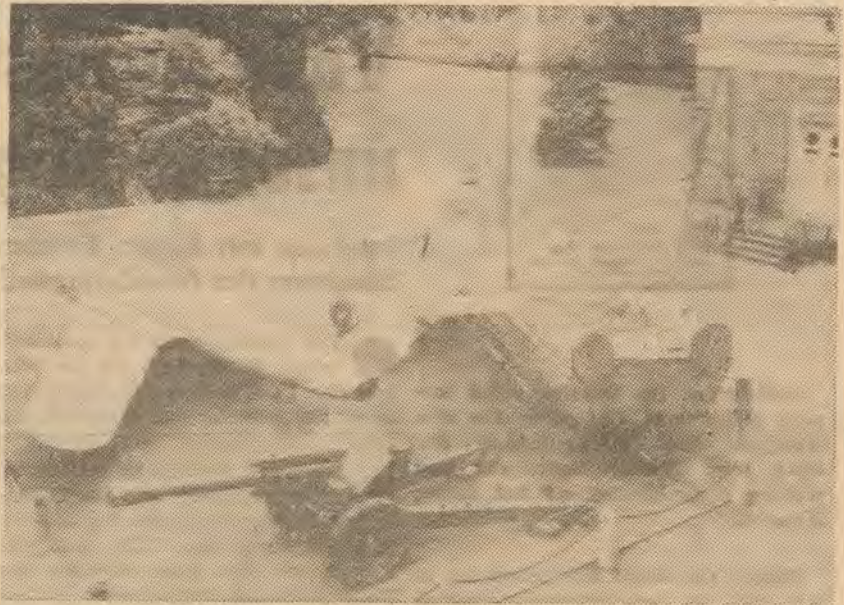
So bringt auch sein zweites Hobby seinen Kollegen viel Freude. Wir wünschen Kollegen Gerhard Pottin weiterhin viel Spaß an seinen Hobbys und immer die richtige Blende.

Petra Salomon

Armee-Museum Potsdam wiedereröffnet

Schloß Cecilienhof — historische Stätte im Neuen Garten. Hier wurde vor 30 Jahren das Potsdamer Abkommen unterzeichnet. Nur wenige Schritte entfernt befindet sich das Armee-Museum Potsdam, das am 28. Juni wiedereröffnet wurde. Ausstellungsfläche 1000 Quadratmeter zuzüglich Freigelände. In den letzten Monaten wurden hier umfangreiche Bau- und Renovierungsarbeiten durchgeführt und zugleich die museale Ausstellung völlig neu und modern gestaltet. Das gestattet mehr als bisher das Exponat — bei sparsamster Verwendung von Texten — in den Mittelpunkt zu rücken. Die Ausstellung wurde in Abschnitte gegliedert und damit übersichtlich angelegt.

Der erste Abschnitt beginnt mit dem Deutschen Bauernkrieg, setzt sich mit dem brandenburgisch-preussischen und dem preussisch-deutschen Militarismus auseinander und entlarvt die Rolle des deutschen Kaiserreichs bei der Vorbereitung des ersten Weltkrieges. Die Mission der Reichswehr wird dargestellt, die Versklavung anderer Völker und die verbrecherische Kriegführung der deutschen Faschisten und Militaristen und der hinter ihnen stehenden



Kampftechnik der NVA im Freigelände

Monopolbourgeoisie nachgewiesen. Endpunkt dieses Abschnittes ist die Zerschlagung des Faschismus durch die Sowjetarmee im Jahre 1945.

Der zweite Abschnitt der Ausstellung steht unter dem Leitgedanken „Schutz des Sozialismus und der sozialistischen Errungenschaften der DDR“. Zahlreiche Exponate veranschaulichen die Entwicklung der Teilstreitkräfte und geben Auskunft über die Ausbildung sowie das verantwortungsvolle Wirken der Partei- und FDJ-Organisationen in der NVA. Dem werden deutlich der Charakter der NATO, vor allem der Bundeswehr, und die aggressiven Ziele der westdeutschen Monopole gegenübergestellt. Den Mitarbeitern des Museums ist es gelungen, überzeugend den Schwerpunkt dieser Ausstellungsteils herauszuarbeiten: die enge Waffenbrüderschaft der im Warschauer Vertrag vereinten sozialistischen Armeen.

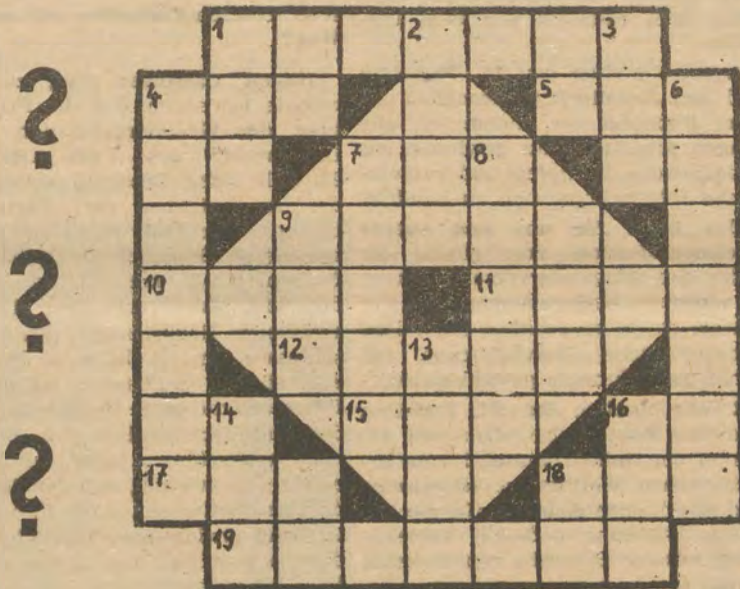
In jedem dieser Ausstellungsab-

schnitte werden dem Besucher die jahrhundertelangen Klassenausinandersetzungen zwischen Fortschritt und Reaktion vor Augen geführt und verdeutlicht, wie die Volksmassen, voran die Arbeiterklasse und ihre Partei, gegen Krieg und Ausbeutung kämpften. Zahlreiche museale Sachzeugen, darunter wertvolle Originale, aber auch viele Fotos, Bilder und andere Dokumente, belegen das.

Mit dieser Gegenüberstellung verfolgt das Armee-Museum Potsdam das Ziel, einen Beitrag zur klassenmäßigen Erziehung zu leisten und darüber hinaus die wehrpolitische Erziehung in den Schulen zu unterstützen.

Öffnungszeiten täglich (außer Montag) von 9.00 bis 17.00 Uhr. Telefonische Anmeldung unter Potsdam 2 27 54.

D. R.



Waagrecht: 1. Alte Münze, 4. britische Insel, 5. die dem Winde zugewandte Seite, 7. dänischer Biochemiker, geboren 1895, 9. orientalischer Teppich, 10. Futterbehälter, 11. Vereinigung, 12. chemisches Element, 15. Vertiefung, 16. Zeichen für Menadelevium, 17. Fisch, 18. russischer

Komponist, gestorben 1918, 19. Zeitungsanzeige. **Senkrecht:** 1. Vorgebirge, 2. sowjetisches Gebirge, 3. Branntwein, 4. Staat der USA, 6. italienischer Geigenkünstler 1678—1741, 7. Fechtwaffe, 8. im Altertum reiche ion. Handelsstadt, 9. Insel der südl. Spo-

raden, 13. Blasinstrument der Bronzezeit, 14. Meeresbucht, 16. Unerschrockenheit, 18. Zeichen für Kalzium.

Auflösung aus Nr. 32/75

Waagrecht: 1. Togo, 3. Aida, 6. Ahorn, 8. Ibn, 10. Gig, 12. Gasparone, 15. Kaulsdorf, 20. Ern, 21. Mir, 22. Kanne, 23. Ries, 24. Unau. **Senkrecht:** 1. Teig, 2. Gans, 3. Ar, 4. Ingo, 5. Auge, 7. Oka, 9. Basar, 11. Inari, 13. Pol, 14. Rad, 15. Kerr, 16. Unke, 17. Sen, 18. Omen, 19. Frau.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße. Tel.: 639 25 31/25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 108 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.



Redaktion: Im Oktober wird unsere Hauptstadt Gastgeber für den Kongress der Arbeiterjugend der DDR sein. Welche Bedeutung und welche Aufgabenstellung hat dieser Kongress?

Jürgen Carstens: Wir gehen davon aus, daß der Arbeiterjugendkongress unserer Republik im Mittelpunkt der Parteitagvorbereitung unseres Jugendverbandes steht. Das heißt, daß alle Aufgaben, die wir zur würdigen Vorbereitung des IX. Parteitages der SED in unserer „Parteitagsinitiative der FDJ“ in Angriff nehmen, in der ersten Etappe auf die Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses ausgerichtet sind. Das Ziel bei der Vorbereitung und Durchführung dieses Kongresses ist es, die Aufgaben der Arbeiterjugend als Teil der Arbeiterklasse und politischen Kern des Jugendverbandes bei der zielstrebigsten Verwirklichung der Hauptaufgabe und bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in unserer Republik zu beraten.

Daraus ergeben sich folgende Aufgaben für die Grundorganisationen der FDJ in unserer Kreisorganisation:

1. Die besten Erfahrungen bei der klassenmäßigen Erziehung der Arbeiterjugend im Thälmannschen Geiste zu verallgemeinern

Erstmals planmäßig



Dettlef Wesenberg, Smb ist Facharbeiter und aktives Mitglied des gemeinsamen Jugendobjektes „Rationalisierung der Kernfertigung“ der VEB TRO, TUR und TRR. In diesem Jugendobjekt wird in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED erstmalig eine planmäßige Nachnutzung von Neuerungen bei allen beteiligten Betrieben durchgeführt.

Volle Auslastung der Arbeitszeit — unser wichtigstes Jugendobjekt

Interview mit Jürgen Carstens, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Berlin-Köpenick, zur Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses der DDR

2. Die Erfahrungen im sozialistischen Wettbewerb für das Wirken der FDJ und der Gewerkschaft unter der Arbeiterjugend zu übertragen

Die Kraft und die Initiativen der Arbeiterjugend auf die Lösung entscheidender Aufgaben zur allseitigen Stärkung der DDR, auf den Kampf um die Intensivierung der Volkswirtschaft und auf den Beitrag der Jugend zur Erfüllung der Planaufgaben und zur Vorbereitung des Fünfjahresplanes 1976/80 zu orientieren

4. Die politische Erziehung und fachliche Bildung des Facharbeiternachwuchses zu verstärken

Mit der Lösung dieser Aufgaben werden wir zugleich den Einfluß der FDJ unter der Arbeiterjugend, die Ausstrahlungskraft der Arbeiterjugend auf die anderen Schichten der Jugend erhöhen. Für die Grundorganisationen unserer Betriebe heißt das konkret, die jungen Arbeiter, die zur Zeit noch nicht im Jugendverband organisiert sind, für die FDJ zu gewinnen.

Redaktion: Was erwachsen daraus für Verpflichtungen für die Arbeiterjugend unseres Stadtbezirkes?

Jürgen Carstens: Am 31. Mai hatten wir eine Arbeiterjugendkonferenz unseres Stadtbezirkes. Wir haben hier über die Verpflichtungen der Arbeiterjugend unseres Stadtbezirkes in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses beraten. Unsere Verpflichtungen legten wir in einem Größschreiben der Delegierten an den Genossen Erich Honecker dar. Diese Aufgaben wurden durch den Beschluß der 7. Tagung der FDJ-Kreisleitung zur „Parteitagsinitiative der FDJ“ vom 1. Juli dieses Jahres noch einmal konkretisiert. Sie kann man in 4 Punkten wie folgt umreißen:

1. Wir bereiten den IX. Parteitag und den Arbeiterjugendkongress unserer Republik vor, indem wir alle jungen Arbeiter dafür gewinnen, als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten zu handeln.

Das heißt für uns und unsere Kreisorganisation vor allem, die Rolle der Mitgliederversammlungen in unserem Verbandsleben und ihr Niveau weiter zu erhöhen sowie ihre kontinuierliche Durchführung bei hoher Teilnahme zu gewährleisten.

2. Wir bereiten den IX. Parteitag und den Arbeiterjugendkongress am besten vor, indem wir aktiv am sozialistischen Wettbewerb teilnehmen und alle jungen Arbeiter für die allseitige Stärkung und die Verteidigung unserer Republik mobilisieren.

Das bedeutet für unsere Kreisorganisation, mit neuen Initiativen am sozialistischen Wettbewerb teilzunehmen, 480 000 Arbeitsstunden einzusparen, in der FDJ-Aktion Materialökonomie einen Nutzen von 7 Millionen Mark zu erarbeiten und 650 Tonnen Schrott zu erfassen.

Das heißt auch mitzuhelfen, eine neue Qualität bei der Intensivierung

der Produktion zu erreichen, die Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit zu steigern und dafür alle Potenzen von Wissenschaft und Technik zu nutzen. Die volle Ausnutzung der Arbeitszeit haben wir auf unserer Arbeiterjugendkonferenz zu unserem wichtigsten Jugendobjekt erklärt.

Und das heißt darüber hinaus, daß wir vor allen Dingen der Entwicklung und Neubildung von Jugendbrigaden in unseren Grundorganisationen eine noch größere Aufmerksamkeit schenken müssen. Wir stellen uns das Ziel, die Anzahl der Jugendbrigaden bis zum Arbeiterjugendkongress auf 130 zu erhöhen.

3. Wir bereiten den IX. Parteitag und den Arbeiterjugendkongress vor, indem wir unsere Grundorganisationen weiter festigen, die Ausstrahlungskraft der FDJ auf die ganze Jugend erhöhen und neue Mitglieder — besonders aus der Arbeiterjugend — gewinnen. Die Zielstellung, die wir uns als Kreisorganisation gegeben haben, lautet bis zum IX. Parteitag der SED, 1200 junge Arbeiter für die FDJ zu gewinnen und in allen Grundorganisationen unter den jungen Arbeitern den Organisationsgrad von 80 Prozent zu erreichen. Die erste Etappe wird der Arbeiterjugendkongress im Oktober in unserer Hauptstadt sein. Bis dahin wollen wir 400 junge Arbeiter für die FDJ neu gewonnen haben. Diese Aufgabe können wir nur lösen, wenn wir verstärkt persönliche Gespräche mit den jungen Arbeitern führen und die Aktivität und FDJ-Atmosphäre in unseren Grundkollektiven, den FDJ-Gruppen erhöhen.

Redaktion: Und welche Empfehlung gibst du uns für die Arbeit unserer Grundorganisation mit auf den Weg?

Jürgen Carstens: Nun, zunächst möchte ich sagen, daß die FDJ-Leitung der Grundorganisation „Karl Liebknecht“ des VEB TRO am 23. Juli einen Beschluß gefaßt hat, der die Aufgaben zur „Parteitagsinitiative der FDJ“ enthält. Wir halten diesen Beschluß vom Inhalt her für sehr gut. Er konzentriert sich auf die wichtigsten Aufgaben. Die niveauvolle Realisierung dieses Beschlusses bereits in den Monaten August und September ist unseres Erachtens die beste Vorbereitung auf den Arbeiterjugendkongress. Um das noch konkreter zu sagen, wir halten es für sehr wichtig, daß den Mitgliederversammlungen, ihrer interessanten und anziehenden Gestaltung, in diesem Beschluß eine große Bedeutung beigemessen wird.

Es hat sich gezeigt, daß auch in eurer Grundorganisation „Karl Liebknecht“ der Anleitung und Befähigung der Gruppensekretäre sowie ihrer Schulung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muß, wenn wir niveauvolle Mitgliederversammlungen erreichen wollen. Dazu sollte vor allen Dingen der Aufbau einer



Für die WAO

Gisela Peters, Arbeitsstudieningenieurin in TVA, ist aktives Mitglied der AFO. Sie bewährte sich in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses besonders bei der Ausarbeitung von Arbeitsplatzstudien und technologischen Dokumentationen für die Wissenschaftliche Arbeitsorganisation.

(Fotos: Ping)

echten Schule der Gruppenleiter Angriff genommen werden.

Ich möchte aber noch ein Problem nennen, das uns in der ganzen Kreisorganisation bewegt und wo wir in den gegenwärtigen Ergebnissen auf dem TRO nicht zufrieden sein können. Wir haben immer gesagt, die beste Vorbereitung auf den Arbeiterjugendkongress ist die Stärkung der Autorität unseres Verbandes, die Gewinnung junger Arbeiter für die FDJ. Im TRO gibt es einen sehr niveauvollen Maßnahmeplan mit der Zielstellung, bis zum IX. Parteitag 51 junge Arbeiter für unseren Jugendverband zu gewinnen. Die gegenwärtigen Ergebnisse sind jedoch völlig unzureichend. Bisher wurden im Juni und Juli nur drei junge Arbeiter für die FDJ gewonnen.

Wir meinen, daß durch alle Leistungen, insbesondere in den Gruppen, dieser Frage mehr Beachtung geschenkt werden muß. Es darf keine Mitgliederversammlung in den FDJ-Gruppen des TRO geben, wo nicht über die Verantwortung, die jeder FDJler für die Erhöhung des Niveaus der Verbandsarbeit trägt, diskutiert wird. Nur so erreichen wir das Ziel, 80 Prozent aller jungen Arbeiter für die FDJ zu gewinnen.

Und wir sind der Meinung, daß die Grundorganisation des VEB TRO die solche großen Traditionen in der Verbandsarbeit hat und das Thälmann-Ehrenbanner des Zentralkomitees unserer Partei verliehen bekommen in dieser wichtigen Kampfposition Hervorragendes leisten mußte und sicher auch leisten wird.

Redaktion: Jürgen, wir danken dir recht herzlich für dieses Interview